

## Lebensverhältnisse des Sextus Empiricus. <sup>1)</sup>

Die Mittheilungen über das Leben des Sextus, sowohl seine eigenen wie die Anderer, sind dürftig. Schon eine genaue Bestimmung seiner Lebenszeit ist daher schwierig. Zunächst ergibt sich daraus, dass er unter seinen Zeitgenossen die Stoiker als Hauptgegner seines philosophischen Standpunktes bezeichnet<sup>2)</sup> und seine Angriffe auf die Dogmatiker vorzugsweise und mit besonderem Nachdrucke gegen diese dogmatische Schule richtet, das zweite Jahrhundert<sup>3)</sup> als die ungefähre Zeit, in welche sein Leben fallen muss. Genauer begrenzt sich diese Zeit nach der einen Seite hin durch seine Erwähnung des Stoikers Basileides, nach der anderen durch die Kunde, welche Diogenes Laërt. von ihm hat. Was jenen anlangt, so haben wir keinen Grund anzunehmen, dass er verschieden sei von dem Basileides, welcher anderwärts als Lehrer Marc Antonins bezeichnet wird<sup>4)</sup>. Diogenes aber dürfen wir wohl mindestens um ein Menschenalter jünger als den Sextus ansetzen; denn er kennt diesen, benutzt seine Schriften und nennt sogar noch einen Schüler von ihm, den Skeptiker Satorninos<sup>5)</sup>. Nun aber ist die Zeit des Diogenes schwer zu ermitteln; mitunter versucht man es wiederum durch Berufung auf die frühere Lebenszeit des Sextus<sup>6)</sup>. Macht man also, wie Menagius<sup>7)</sup>, den Diogenes zum Zeitgenossen Galen's und setzt ihn in die Zeit des Marcus und Severus, so könnte die Blüthe des Sextus, wenn nicht, wie Menagius will, in die Zeit Trajan's und Hadrians, so doch in die des T. Antonin oder mindestens des Marcus fallen<sup>8)</sup> und er wäre ein Zeitgenosse des Basileides; woraus dann auch Suidas<sup>9)</sup> Verwechslung des Sextus mit dem gleichnamigen Stoiker, dem Freunde des Marcus, noch etwas erklärlicher würde. Hat aber Diogenes nicht vor der Mitte des III. Jahrh. geschrieben, wie Brucker will, so brauchte man den Sextus nicht vor den Anfang dieses Jahrh. zu setzen.

Gegen diese letztere Annahme spricht, wie Zeller mit Recht sagt, dass in dieser Zeit die stoische Schule schon verblüht war. Gegen die erstere dagegen hebt man den Umstand hervor, dass Galen's ächte Schriften den Sextus nicht kennen; war nämlich Sextus der hervorragende Arzt, für den er nach Diogenes und besonders nach der Pseudo-Galenischen Isagoge<sup>10)</sup> gehalten werden müsse, so könne, sagt man, das Schweigen Galen's nur daraus erklärt werden, dass Sextus nach ihm gelebt habe oder doch erst kurz vor dessen Tode aufgetreten sei<sup>11)</sup>. Nun stirbt Galen um 200; woraus also etwa dies Datum für Sextus sich ergeben würde. Gegenüber diesem Schluss aus dem Schweigen Galen's muss nun aber hervorgehoben werden, dass, wie später gezeigt werden wird, die Nachricht, Sextus sei ein so hervorragender Arzt und zwar ein empirischer gewesen<sup>12)</sup>, grosse Bedenken gegen sich hat; doch soll schon hier bemerkt werden, einerseits dass er als medicinischer Praktiker uns nirgends weiter genannt wird und auch seine medicinischen Schriften so früh verloren gegangen sind, dass wir sie nur aus seiner eigenen Erwähnung kennen<sup>13)</sup>; andererseits, dass er der empirischen Schule, wenn auch vielleicht nicht immer, so doch den grösseren Theil seines Lebens fern gestanden zu haben scheint<sup>14)</sup>. Er könnte demnach sehr wohl sogar ein früherer Zeitgenosse Galen's gewesen<sup>15)</sup> und diesem dennoch unbekannt geblieben sein.

Eine genauere Zeitbestimmung liesse sich endlich nur noch ermitteln, wenn wir die Persönlichkeit seines Lehrers Herodotos<sup>15)</sup> sicherer feststellen könnten. Fabricius<sup>16)</sup> glaubt drei Männer dieses Namens, alle drei Aerzte, und zwar einen empirischen, einen pneumatischen und einen „diaetetischen“, in dieser Zeit unterscheiden zu können; der erste sei mit dem Lehrer des Sextus identisch. Aber weder lässt die Behauptung, dass des Sextus Lehrer Empiriker<sup>17)</sup> gewesen sei, noch die Unterscheidung überhaupt sich hinlänglich begründen; nach den vorliegenden Zeugnissen sind wir, wenn wir überhaupt annehmen wollen, dass Sextus' philosophischer Lehrer auch Arzt war, nicht gezwungen, ihn von einem anderweitig erwähnten Arzte Herodotos zu unterscheiden. Dieser aber, allerdings Pneumatiker, ist dem Galen wohl bekannt, und hieraus würde für Sextus wiederum folgen können, dass er nicht später als Galen lebte. Ja, wenn es ferner richtig sein sollte, dass die Pseudo-Galenische Isagoge einen Herodotos zum Verfasser habe, und wenn dieser wiederum derselbe wie der Pneumatiker sein sollte<sup>18)</sup>: so würden wir den Sextus unbedenklich schon in die Zeiten des Marcus setzen können, weil dann Herodotos die Schrift (nach dem Wortlaut der Stelle Anm. 9) erst nach der hervorragenden medicinischen und zwar empirischen Wirksamkeit seines Schülers Sextus geschrieben haben müsste; aber hier kehren die oben geäußerten Bedenken wieder, so dass man den Lehrer des Sextus am wenigsten für den Verfasser der Schrift halten möchte, es sei denn, dass Sextus sich erst nach der Zeit der Abfassung dieser Schrift seines Lehrers vom Empirismus abgewandt habe. —

Trotz seines römischen Namens bekundet Sextus ausdrücklich<sup>19)</sup> wie auch durch die Reinheit, Leichtigkeit, ja sogar Schönheit seiner Sprache, auch wohl durch die Bekanntschaft mit griechischen Dialekten<sup>20)</sup>, dass er Grieche ist. Doch lässt seine engere Stammesangehörigkeit und sein Geburtsort sich nicht bestimmen. Für einen Libyer<sup>21)</sup> hielt man ihn wohl nur in Folge der Verwechslung mit noch einem anderen Sextus<sup>22)</sup>; dass er wenigstens kein Alexandriner ist, sagt er selbst<sup>23)</sup>. Aber auch, dass er kein Athener noch Koer ist, wissen wir aus seinem Munde<sup>24)</sup>. Doch lebte er wohl zeitweise in Athen<sup>25)</sup>, vielleicht auch in Alexandria, da er dessen Dialekt und Sitten näher zu kennen scheint<sup>26)</sup>. Dass er auch in Rom gelebt hat, wird nur durch das Schweigen Galen's, der bekanntlich einen grossen Theil seines Lebens dort zubrachte, zweifelhaft; sonst möchte man es aus der Bekanntschaft mit Basileides, der Erwähnung römischer Gesetze<sup>27)</sup>, wie auch daraus, dass Rom seit Asklepiades ein Hauptsitz griechischer Medicin war, wohl vermuthen<sup>28)</sup>. Sein Lehrer in der Skepsis war Herodotos<sup>29)</sup>, vielleicht der Arzt aus der pneumatischen Schule (Dogmatiker)<sup>30)</sup>; ob dieser oder wer sonst sein Lehrer in der Medicin war, wird uns nirgends ausdrücklich gesagt. Auch Sextus lehrte, wie er selbst mittheilt, und zwar an demselben Orte, wo sein Lehrer; ob nicht bloss als Philosoph sondern auch als Arzt, fügt er nicht hinzu<sup>31)</sup>. Dass er Arzt ist, sagt er ausdrücklich<sup>32)</sup> und verräth es auch hinlänglich in seinen Ausführungen durch medicinische Kenntnisse und Beispiele. Von seiner medicinischen Praxis wissen wir gar nichts. Eine oder zwei von ihm verfasste medicinische Schriften, welche er nennt, besitzen wir nicht mehr<sup>33)</sup>; auch werden sie im Alterthume nirgends mehr erwähnt. Den nachfolgenden Jahrhunderten war er als Skeptiker offenbar bekannter denn als Arzt<sup>34)</sup>. Er führt den Beinamen Empiricus, weil er, nach den Berichten Anderer<sup>35)</sup>, zur Schule der empirischen Aerzte gehört und, wie schon erwähnt, darin eine hervorragende Stellung eingenommen haben soll; nach seinen eigenen Aeusserungen jedoch müssten wir ihn, wenn überhaupt zu einer Schule, zu der methodischen zählen<sup>36)</sup>.

- 1) Vgl. besonders die Vita in der Ausgabe des Sextus von Fabricius, Lips. 1718. — Menagius ad Diog. I. aert. IX, 116. Bruckeri hist. cr. phil. II, 631. Temmemann, Gesch. d. Phil. V, 269.
- 2) Sext. hyp. I, 65. *κατὰ τοὺς μάλιστα ἡμῶν ἀντιδοξοῦντας νῦν δογματικούς, τοὺς ἀπὸ τῆς αἰοῦς.*
- 3) Zeller, Phil. d. Gr. III, 2, 6. Schöll, Gesch. d. gr. Litt. II, 672. Buhle, Gesch. d. Ph. III, § 429. — Haeser, Gesch. d. Medicin 96: „um d. J. 193(?) n. Chr.“
- 4) Sext. Logic. II, 258 m. d. Anm. d. Fabricius. — Brucker 580. Zeller III, 1, 614.
- 5) Diog. IX, 87, 116.
- 6) Brucker 622. — Is. Casaub. in comment. ad Diog. ed. Huebn. I, p. V. ibid. Menag. I, 148.
- 7) Menag. 149, 148.
- 7 a) Zu derselben Zeitbestimmung gelangt man auch auf folgendem Wege. Nach Diog. 116. folgten sich in der skeptischen Schule: Menodotos, Herodotos, Sextus: wenn nun Menodotos (u. Theudas) unter Trajan oder Hadrian lebten (Sprengel-Rosenbaum, Gesch. d. Arzneik. I, 597. 606), so würde Herodotos etwa unter T. Antonin und Sextus unter Marcus fallen. — Dagegen setzt Brucker 636 erst den Menodotos und Theudas unter Marcus, und zwar darum, weil Galen in der hypotyp. empirica die Beiden als die letzten Empiriker nennt, diese Schrift aber in der Zeit des Marcus verfasst hat; indess, sie könnten immerhin die letzten Empiriker bis auf Galen's Zeit sein und doch schon früher leben, wenn nämlich Herodotos und Sextus keine Empiriker waren, wovon unten die Rede sein wird.
- 8) gl. *Σέξτος* und Eudocia (ed. Villosion 1781). — Vgl. dazu meine Abhandlung: De S. E. librorum numero et ordine, 1874, p. 9 (Berlin, Weber).
- 9) Galen, ed. Kühn, XIV, 683: .. *Μηρόδοτος καὶ Σέξτος, οἱ καὶ ἀκριβοῦς ἐγράψανεν αὐτὴν* (sc. τῆν ἐμπειρικὴν).
- 10) Zeller u. A. — Ritter, Gesch. d. Phil. alter Zeit IV, 286 setzt ihn deshalb sogar erst in die erste Hälfte des III. Jahrhunderts.
- 11) De S. E. libr. num. p. 7. hatte ich auch noch diese Ansicht.
- 12) Logic. I, 202; ob die Gramm. 61. erwähnten *ἐμπειρικά ἔπομν.* damit identisch sind, ist mir jetzt zweifelhafter als De S. Emp. libr. num. p. 6.
- 13) s. Anm. 36.
- 14) Auch seine Definition der Medicin adv. Ethic. 186 brauchte Sextus nicht erst dem Galen zu entnehmen, wie die Vita bei Fabr. will, da sie nach Galen. XIX, 351. XIV, 688 schon dem Herophilus angehört.
- 15) Diog. 116. Suidas, *Σέξτος*.
- 16) Bibl. Gr. 13, 184.
- 17) s. Anm. 30.
- 18) Galen. XVII, 1, 999. I, CXLVIII. Menag. ad Diog. IX, 116.
- 19) Gramm. 246. *καὶ οὐ διὰ τοῦτο οἱ μὲν Ἀθηναῖοι λέγονται βαρβαρίζειν ἡμῖς δὲ ἠλληνίζειν, ἀλλ' αὐγότεροι ἠλληνίζειν.* — Er setzt seine Nation den Römern entgegen hyp. 1, 152. *παρὰ δὲ Ῥωμαίοις ... καὶ παρ' ἡμῶν μὲν ...* 3, 211, andererseits den Barbaren 3, 214. *παρ' ἡμῶν μὲν ... παρὰ δὲ πολλοῖς τῶν βαρβάρων ...* Häufig ist auch die Entgegensetzung „*Ἕλληνες* und *βάρβαροι*“ Phys. 1, 179. Eth. 10. 15. 241. Gramm. 155. Daher kann hyp. 3, 225. *παρ' Ἑλλήσι τοῦτο ἦν σίνηθες* nur bedeuten „bei den früheren Hellenen“ im Gegensatz zu den jetzigen.
- 20) Phys. 1, 179. Gramm. 148. 213. 246.
- 21) So Schöll a. a. O. Siehe auch die Vita bei Fabr.
- 22) Die Schuld an diesen Verwechslungen trägt die confuse und meist unrichtige Glosse *Σέξτος* (u. gl. *Ἀφρικανός*) bei Suidas ed. Bernh., dem auch Eudocia gefolgt ist. Siehe De S. E. librorum numero et ordine p. 8. Uebrigens nennt Eudocia ihren *Λίβυς φιλόσοφος* einen *ἕτερος* als den vorhergenannten, meint aber in der Erklärung offenbar wieder denselben. — Dass Sextus kein Libyer ist, erweist Fabricius in der Vita aus Sext. hyp. 3, 213.
- 23) hyp. 3, 221. *αἰλορον ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ... θύοισι ... ὁ παρ' ἡμῶν οὐκ ἂν ποιήσειε τις.*
- 24) Gramm. 246. *οἷον τὸ ἐπ' ἡμῶν καλούμενον ἔποπόδιον Ἀθηναῖοι καὶ Κεῖοι χελωνίδα καλοῦσιν.* Ein positiver Schluss auf die Heimath des Sextus lässt sich aus der Stelle nicht ziehen, da *ἔποπόδιον* im Uebrigen überall im Gebrauch war. s. Steph. Thes.
- 25) hyp. 2, 98. Log. 2, 145. *οἷον εἴη ἢ τῶν Ἀθηναίων πόλις ἡμῶν (κατὰ καιροὺς ἀδελφεται).*
- 26) (Phys. 2, 15. 95.) hyp. 3, 221. Gramm. 213.
- 27) hyp. 1, 149. 152 (156?). 3, 211.
- 28) s. auch Anm. 30 Ende.
- 29) Er wird bei Diog. IX, 116 und Suidas genannt, doch mit verschiedenem Beinamen, worüber Menag. II, 500. Brucker 577.
- 30) Fabric. bibl. 184 macht ihn auf Grund der Erwähnung bei Diog. zu einem Empiriker; ebenso Zeller III, 2, 5. Aber Diog., welcher ausser dem Sextus noch den Menodotos und Satorninos ausdrücklich als Empiriker bezeichnet, thut dies bei Herodotos nicht; nicht einmal dass er Arzt ist, sagt Diog. Ebenso wenig nennt ihn Galen in der hypot. empir. noch auch X, 142 unter den Empirikern. Auch Suid. sagt nichts davon. Nehmen wir nun aber einmal an, dass er Arzt ist, dann müssten wir ihn trotz seines phil. Skepticismus mit dem von Galen öfters citirten für identisch zu halten; dann aber gehörte er nach Galen. XI, 432 zur pneumatischen Schule und war also wie die übrigen dort genannten Aerzte Dogmatiker (vergl. XIV, 683). Sein medicinischer Lehrer war dann nicht, wie man nach Diogenes vermuthen möchte, Menodotos, sondern Agathinos, der Stifter der episynthetischen Schule, der auch Lehrer des berühmten Pneumatikers Archigenes war (Galen. VIII, 751. XIX, 353. Sprengel, Gesch. d. Arzneikunde II, 100). Kurz, wenn dieser Herodotos mit dem Skeptiker bei Diog. derselbe ist, so hätte Sextus in diesem Manne wenigstens keinen Empiriker zum medicinischen Lehrer gehabt. — Dass Herodotos in Rom lebte, sagt Galen. VIII, 751; vermuthlich also auch Sextus.
- 31) Nach dem Zusammenhange kann man die Worte hyp. 3, 120. .. *βλέπων τε ὅτι ἔνθα ὁ ὀφρηγῆς ὁ ἐμὸς διελέγετο, ἐνταῦθα ἐγὼ νῦν διαλέγομαι* zunächst wohl nur von philosophischer Schulführung verstehen. Den Namen des Lehrers giebt Sextus nicht an.

32) Gramm. 260. τὸν ἀρχηγὸν ἡμῶν τῆς ἐπιστήμης Ἀσκληπιῶν ...

33) s. Anm. 12.

34) Vgl. die Testimonia in der Ausg. des Fabric.

35) Pseudo-Galen. XIV, 683 (s. Anm. 9). Fabric. in der tabella de Sect. medic. des Lambecius. Diog. IX, 116. Auch die Handschriften nennen ihn auf dem Titel und öfters z. B. am Schluss von Logic. II. (Bekker 391) so. Suidas dagegen nennt ihn ohne den Beinamen, obgleich er, wie ich De S. E. libr. num. S. 9 gezeigt habe, den Sextus nur aus Diogenes kennt; doch soll auch in den Handschriften des Suid. nach Salmasius (Comment. ad Diog. II, 500) der Beiname sich finden. An anderen Stellen (s. die testimonia bei Fabr.) erscheint er ohne den Beinamen, als Skeptiker und neben Pyrrhon. Auffallend ist die aus Agathias: ἠθροῦστο μὲν γὰρ τὴν ἐρευτικὴν καλουμένην ἑλθὼν ἐμπειρίαν κατὰ τε Πύρρωνα καὶ Σέξτον τὰς ἀποκρίσεις ποιῆσθαι, καὶ τέλος ἔγινε τὴν ἀποραζίαν, τῷ μηδὲν ὀτιοῦν οἰεσθαι ἑλεπτόν καθιστάναί, wozu Fabr. bemerkt: Ab hac ἐμπειρίᾳ Philosophica sive Sceptica potius quam a Medica secta Empirica possit Sextus videri tulisse appellationem Empirici, nisi ex Galeni Isagoge et Laërtio esset exploratum, quod utique Medicus Empiricus fuerit Sextus . . . und dann ἀπορίαν f. ἐμπειρίαν vermuthet. Ich halte jedoch ἐμπειρίαν für die richtige Lesart; Agath. nahm den Beinamen ἐμπειρικός im philosophischen Sinne (nicht im medicinischen) und machte daraus die allerdings seltsame Verbindung ἐρευτ. ἐμπ. d. h. eine ἐμπειρία, welche zum ἐπέγειν führt. Dass der Ausdruck ἐρευτ. ἐμπ. schon vor ihm gebraucht worden war, lässt sich nicht nachweisen. — Was nun die Hauptstelle des Diog. anlangt, so ist zu beachten, dass der als Arzt u. Empiriker oft genannte (s. Index zu Galen) Menodotos nur ἰατρός ἐμπειρικός genannt wird, während es von Sextus nachdrucksvoll heisst: ὁ ἐμπ. Man sieht, das Wort ist ein schon stehendes, sicherlich aber ist es ein unterscheidendes Epitheton des Sextus. Soll es ihn nun von anderen, uns allerdings nur wenig bekannten Aerzten dieses Namens (Fabr. bibl. 394) unterscheiden? Dann müsste man wohl annehmen, dass es, im Gegensatz gegen Dogmatiker, Methodiker etc., genau gewählt ist. Soll es aber nur ein allgemein unterscheidender Zusatz zu dem häufigen Namen Sextus sein, so wäre möglich, dass das Epitheton ihn nur schlechtweg als Arzt nach einer damals besonders bekannten Schule kennzeichnen sollte, ohne seinen medicinischen Standpunkt genau zu treffen. Ob übrigens Diog. diesen Standpunkt (s. folg. Anm.) kannte, wissen wir nicht; was er von ihm citirt, sind nur die skeptischen Tropen. — Endlich will ich nur erwähnen, ohne Vermuthungen daran zu knüpfen, dass Ἐμπειρικός im Corp. Inscr. I, 507, N. 705. als nom. propr. erscheint.

36) Ich gehe auf diesen, schon De S. E. libr. numero S. 7 berührten Punkt hier desto näher ein, als die Ausführungen Anderer z. B. Brucker's 632, Buhle's III, 307, Tennemann's V, 270 unrichtig oder nicht erschöpfend sind. —

Die Frage, zu welcher medicinischen Schule Sextus gehörte, ist für uns durch den Verlust seiner medicinischen Schriften schwierig geworden. In seinen erhaltenen philosophischen erwähnt er von den früheren Aerzten am häufigsten den Asklepiades (hyp. 3, 32. Log. 1, 91. 202. 323. 380. 2, 188. 220. Phys. 1, 363. 2, 318. Gramm. 47. 72. 252. Geom. 5.), ausserdem Hippokrates (hyp. 1, 71. Log. 1, 50), Diokles (hyp. 3, 225), Herophilos (hyp. 2, 245. Log. 2, 188. 220. Eth. 50), Metrodoros (Gramm. 258), dessen Lehrer Chryssippos aus Knidos (ebend.) und Schüler Erasistratos (ebend. u. Log. a. a. O.). Dagegen nennt er die bekannten Häupter der methodischen Schule Themison, Thessalos, Menemachos, Soranos etc. (Galen. XIV, 684. Tabella de Sectis Medd. bei Fabr.) nicht. Ebenso wenig die berühmten Empiriker Philinos und Serapion oder die beiden Apollonii; und selbst der Name des aus Galen und auch aus Diog. IX, 116 bekannten Empirikers Menodotos steht Sext. hyp. 1, 222 nur durch (eine auch von Zeller III, 2, 5, Bekker u. A. acceptirte) Conjectur des Fabric. statt der unverständlichen vulg. Περριόδωτον. Doch könnte (wie schon Menag. ad Diog. II, 499 p. bemerkt, da Περριόδωτον hier offenbar nur Druckfehler ist) auch Ἡρόδοτον gelesen werden; auf wen von Beiden Sextus an dieser Stelle sich berufen konnte, ist uns unbekannt, ebenso von wem er mit grösserem Rechte rühmen konnte μάλιστα ταύτης προέστησαν τῆς οἰάσεως, (sc. der skeptischen); vielleicht aber liegt es sogar näher, hinter dem Namen eines Skeptikers, dem Sextus in seiner Darstellung folgt und den er für eines der hervorragenden Häupter der Skepsis erklärt, so dass er ihn neben, ja sogar vor Ainesidemos nennt, den persönlichen Lehrer (Herodotos) zu suchen als irgend einen Anderen; immerhin wäre zu beachten, dass auch Menodotos hier nicht als Empiriker sondern als Skeptiker erwähnt würde. — Es ist nun zunächst bemerkenswerth, dass Sextus die Vorsteher derjenigen Schule, welcher er nach seinem Beinamen und den Berichten Anderer angehören soll, völlig mit Stillschweigen übergeht. Andererseits gehören die von ihm genannten Aerzte (nach Galen. XIV, 683) meist der logischen Schule, oder genauer (s. die Bearbeitungen der Geschichte der Medicin von Sprengel-Rosenbaum, J. F. C. Hecker, Haeser, Isensee etc.) theils der ersten dogmatischen (Diokles, Chryssippos, Metrodoros), theils der alexandrinischen (Herophilos, Erasistratos) Schule und zugleich meist einer viel früheren Zeit (350—300 v. Chr.) an. Schon dies Verfahren in der Erwähnung früherer Fachgenossen regt die Vermuthung an, Sextus selbst habe den medicinischen Schulen seiner Zeit gegenüber sich neutral halten wollen. Ausserdem aber citirt er, wie oben gezeigt ist, mit Vorliebe den Asklepiades; und da nun dieser, wenn auch von Galen. XIV, 683 noch zur logischen Schule gerechnet, doch der eigentliche Schöpfer der methodischen (Galen. 684) ist, so möchte man hieraus auf eine gewisse Hinneigung des Sextus zu dieser schliessen, um so mehr als diese Schule auf der Physik des von Sextus gleichfalls mit besonderer Vorliebe citirten (s. die Indices bei Fabric. u. Bekker) und sichtlich hochgeschätzten Epikur (Gramm. 57 Eth. 21 κατὰ τὸν σοφὸν Ἐπίκουρον) beruht. — Genau zu demselben Resultate gelangt man durch die Betrachtung der für diese Frage vorzugsweise wichtigen Stelle hyp. 1, 236—241. Zum Skepticismus — heisst es hier am Schlusse — stimmt eigentlich (ἀπλῶς) keine medicinische Schule, im Vergleiche mit den anderen aber am meisten (μᾶλλον τῶν ἄλλων κατὰ ἰατρικὴν αἰρέσιν καὶ πρὸς ἀγχινοῖν ἐκείνων) die methodische; und so behauptet Sextus auch 236, nachdem er die Identität der empirischen Schule mit dem Skepticismus abgelehnt hat, nicht die Identität der methodischen mit diesem, sondern sagt mit gleicher Einschränkung: μᾶλλον δὲ τὴν καλουμένην μέθοδον, ὅς ἐμοὶ δοκεῖ, εἶναι τοῦ ἄν μετρίων. — Ebenso weisen die medicinischen Stellen in seinen philosophischen Schriften auf die methodische, nicht aber auf die empirische Schule hin. Sätze von der Diät, der Anwendung des Weins, dem dritten Krankheitstag, besonders aber von der Zusammenziehung und Erweiterung der Kanäle (πόροι), wie sie S. hyp. 2, 237—240 mit sichtlich Beistimmung vorträgt, charakterisiren den Asklepiades und die methodische Schule (Sext. hyp. 1, 238. Galen. I, 85. 189. X, 23. XI, 79. XIX, 353. XIV, 677. 680. sim. Celsus, de medic. I, praef.

III, 4. — Die Methodiker führten den Beinamen „Diatritarii“ von der strengen Beachtung des dritten Krankheitstages, Haeser p. 109. Isensee p. 109. Anm. 5.) Auch die Definition Sext. Log. 2, 41. *γενη μιν αι ενδιζουσαι εν τοις κατὰ μέρος κοινότητες* erinnert an die methodische Schule; cf. Galen. 1, 79. Andererseits werden die Ausdrücke *τήρησις, ἰστορία, ἐπιλογισμός, μετὰ βαισις* zwar von Sextus gebraucht (Log. 1, 436. 140. 352. 2, 194. Phys. 1, 393. hyp. 2, 123 u. a.), doch nicht im spezifisch empirischen Sinne oder mit der Andeutung, dass sie dieser Schule vorzugsweise angehören, wie wir aus Galen. XIV, 678 u. n. wissen. — So giebt sich Sextus zwar nicht als ausgesprochener Methodiker, aber noch weniger als Empiriker, und somit hat die Vermuthung des Henr. Stephanus (bei Fabric. p. 201): „nec dubito quin vulgare *ἐμπειρικοῦ* cognomen ex errore ortum fuerit, (quod *ἐμπειρικά ὑπομνήματα* scripsit . . .“ ihre Berechtigung, wenn gleich Steph. übersehen hat, dass Diog. im Timon dem Sextus den Beinamen giebt.

Wie kam nun unter diesen Umständen Sextus zu dem, wie es scheint, nicht erst von Diog. erfundenen Beinamen? Schon in der vor. Anm. habe ich eine Erklärung versucht; hier sei noch folgendes hinzugefügt. Es ist möglich, dass der Titel (der uns nicht erhaltenen) Schrift *ἐμπειρικά ὑπομνήματα* (Gramm. 61), wenn er wirklich so lautete (s. de S. E. libr. num. p. 7) den falschen Beinamen veranlasst hat; es ist ferner nicht unmöglich, weil einmal die Isagoge 683, übrigens doch eine Schrift zweifelhaften Ursprungs, es mit solcher Bestimmtheit sagt, dass Sextus wirklich einmal hervorragender Empiriker gewesen, dann aber unter dem Einfluss der Skepsis sich von jener medic. Schule losgesagt hat; endlich könnte auch ein falscher Schluss aus seinem philosophischen Standpunkt auf seinen medicinischen den Beinamen hervorgerufen haben. Auf diesen letzten Gesichtspunkt muss hier noch näher eingegangen werden.

Allerdings hatte der Pyrrhonismus den Empirismus im Gegensatz gegen den medicinischen Dogmatismus angeregt (Sprengel-Rosenbaum, Gesch. d. Arzneik. I, 570) und selbst noch spätere philosophische Skeptiker waren auch Empiriker. Jedoch zwang später der philosophische Skepticismus den Arzt nicht nothwendig zum Empirismus (wie schon Ritter, Gesch. d. Phil. IV, 284 nach Galen bemerkt). Strenggenommen hätte der Skepticismus überhaupt keine Wissenschaft oder sonstige Thätigkeit pflegen dürfen. Doch wusste er ja, wie auch Sextus selbst wiederholt ausspricht, mit dem Leben und dessen Gewohnheiten und Bedürfnissen sich wohl abzufinden. So gut nun der Skepticismus, wenn auch weniger nach der Ansicht des Sextus hyp. 1, 236 als nach der Anderer, mit dem Empirismus sich vertrug, so gut konnte er es auch mit einer anderen medicinischen Richtung, sobald auch diese eine skeptische Seite hatte. Das war aber bei der methodischen Medicin der Fall. Dass diese ihre unter einander verwandten technischen Ausdrücke so unterschiedslos brauchte wie der Skepticismus die seinigen, war freilich nur eine sehr äusserliche Uebereinstimmung, welche Sextus hyp. 1, 240 erst nicht hätte erwähnen sollen; dass er es thut, beweist nur von Neuem, wie sehr er unter der Macht seiner philos. Ansicht steht. Wichtiger und durchaus entscheidend ist, dass die Methodiker von der Beschäftigung mit dem *ἀδηλον* und *αἴτιον* nichts wissen wollten und sich nur an das *φαινόμενον* hielten. Galen. 1, 81. 85. XIV, 680. X. 35. XI, 278. Cels. I. praef. Wie nun die logischen Aerzte, weil sie auf die Erforschung des Nichtoffenbaren (*ἀδηλον*), besonders der Ursachen, den grössten Werth legten (Galen. X, 678. XIX, 353. u. ö.) den Dogmatikern in der Philosophie entsprachen und mit ihnen zusammengestellt wurden (Sext. Log. 2, 156. 327.), so wurden die Methodiker durch ihre wissenschaftliche Selbstbeschränkung den Skeptikern parallel. In dieser negativen Beziehung waren die Methodiker allerdings den Empirikern ähnlich, welche sich gleichfalls auf eine Erforschung der Krankheitsursachen nicht einliessen (Galen. a. a. O.): auch diese waren hierdurch Gegner der logischen Aerzte und näherten sich dem Skepticismus. Dem gemeinsamen Gegner gegenüber konnte darum zwischen Methodikern und Empirikern eine gewisse Anerkennung stattfinden, wie sie sich vielleicht auch bei Sextus in der (allerdings ungenauen, siehe unten) Zusammenstellung der Empiriker mit den Skeptikern Log. 2, 191. zeigt. Aber andererseits blieb der Methodiker auch seines Gegensatzes gegen den Empiriker sich wohl bewusst. Cels. I. praef. neque rationalibus se neque experimenta tantum spectantibus annumerari volunt (methodici) . . . Galen. X, 163. *Θεσσαλός δ' οὐδ' ὡς ἐμπειρικός οἶδε τὸ φάρμακον οὐδ' ὡς λογικός, ὡς ἐμπειρικός μὲν, ὅτι μὴ βούλεται ὡς λογικός δ', ὅτι μὴ δύναται.* Und zwar fand der Methodiker diesen Gegensatz besonders in seinem nur scheinbar gleichen, im Grunde aber doch verschiedenen Verhältniss zu dem *φαινόμενον* und *ἀδηλον* ausgesprochen. Galen. 1, 81. *διὰ τὰ ταῦτα δὴ καὶ ἀξιοῦσι (οἱ μεθοδικοί), μὴτε δογματικοὶ καλεῖσθαι, μὴ γὰρ δεῖσθαι τοῦ ἀδηλου, καθάπερ ἐκεῖνοι, μὴτε ἐμπειρικοὶ, κινῶν ὅτι μάλιστα περὶ τὸ φαινόμενον διατρίβουσιν, τῇ γὰρ ἐνδείξει κεραισθῆναι αὐτῶν, οὐ μὴν ἐν αὐτῇ τῷ τροπῇ τῆς περὶ τὸ φαινόμενον διατριβῆς ὁμολογεῖν ἑαυτοὺς φασὶ τοῖς ἐμπειρικοῖς, ἐκεῖνους μὲν γὰρ ὡς ἀγνώστον ἀποχωρῆσαι τῶν ἀδηλων, ἑαυτοὺς δὲ ὡς ἀγνώστον καὶ τοὺς μὲν ἐμπειρικοὺς τῆρησιν ἐπὶ τοῖς φαινόμενοις, αὐτοὺς δὲ ἐνδείξιν ἔχειν. ἐν τε οὖν τοῖς διαφέρειν ἑαυτῶν ἐκείνους φασὶ . . . XIX, 353. X, 35.*

So ergiebt sich, dass Sextus trotz seines Skepticismus nicht Empiriker zu sein brauchte, sondern Methodiker hätte sein können. — Es ergiebt sich beiläufig auch die (von Zeller, I, 2, 9 bestrittene) Richtigkeit der Behauptung hyp. 1, 236, dass der Empiriker dem Skeptiker ferner stehe als der Methodiker. Mag auch für uns die Unterscheidung „nicht viel auf sich haben“, dass der Empiriker die Erkennbarkeit der Ursachen läugnet, der Skeptiker sie dahingestellt sein lässt, so war doch ein so ausgesprochener Skeptiker wie Sextus durchaus berechtigt, die Läugnung der Erkennbarkeit der Ursachen seitens der Empiriker für dogmatischer und unskeptischer zu erklären, als das neutrale, der skeptischen *ἐποχή* völlig gleiche Verhalten der Methodiker, zumal diese, wie wir aus Galen. a. a. O. sehen, hierauf hohen Werth legten. (Auch die Ausführung hyp. 1, 239 entspricht genau dem methodischen Standpunkt, Galen I, 189). Eine ähnliche scharfe Trennung der Empiriker von den Skeptikern, nämlich in Bezug auf die *ἀπόδειξις*, weil die Empiriker diese läugneten, während die Skeptiker ihr gegenüber die *ἐποχή* bewahrten, sehen wir Log. 2, 327; während *ibid.* 191 die Zusammenstellung der Empiriker und der Skeptiker in Bezug auf das *τὰ ἀδηλα μὴ καταλαμβάνεσθαι*, was die Skeptiker anlangt, durch andere Ausführungen bei Sextus so deutlich nur als eine Ungenauigkeit des Ausdrucks sich darstellt, dass ich ihr den Werth eines „Widerspruchs“ (Zeller III, 2, 10) gegen hyp. a. a. O. nicht beizulegen vermag.

Berlin, März 1875.

Eugen Pappenheim.